

Leserbrief: Vorwurf der Doppelmoral ungerecht

Zu "Weber und Zeidler liefern sich Disput zum IGI Rißtal" vom 23. Februar:

Bei der Auseinandersetzung ums IGI Rißtal ist dem Stadtrat Josef Weber (Grüne) im Grundsatz beizupflichten. Er ist Landwirt und weiß sehr wohl, dass demnächst 11 Milliarden Menschen von der Ackerkrume, den obersten 30 cm des fruchtbaren Anteils der Erdoberfläche, und aus den Meeren nachhaltig ernährt werden müssen. Das ist ein Fakt und wer etwas anderes erzählt, bewegt sich im Bereich des Wunschdenkens. Auch aus diesem Grund müssen wir dringend die Mehrung unseres Wohlstands vom Rohstoffverbrauch und insbesondere auch vom Flächenverbrauch entkoppeln. Solange uns das nicht gelingt, sind die Einwände von Herrn Weber dringend nötig. Weil dieses Anliegen so zentral wichtig ist, ist es ungerecht, ihn als wirtschaftsfeindlich zu bezeichnen, sprich einen dem Wohl der Gemeinschaft und des Einzelnen nicht dienlichen Menschen oder ihn gar als einen aus egoistischen Motiven handelnden, asozialen Doppelmoralisten darzustellen.

Wenn OB Zeidler Gegnern des IGI Doppelmoral und Eigennutz nachzuweisen versucht, ist das zu kurz gedacht, und man ist da sehr schnell auf vermintem Terrain: Der größere Teil unseres Wirtschaftshandelns dient nicht unbedingt der nachhaltigen Erfüllung unserer Grundbedürfnisse, sondern immer mehr der Befriedigung immer neuer und oft recht exotischer Konsumwünsche, ohne dass man dafür bereit ist, den angemessenen Preis zu bezahlen. Ein typischer Fall von Doppelmoral? Unser jährlicher bundesrepublikanischer CO₂-Ausstoß pro Person liegt bei circa 13 Tonnen. Maximal drei Tonnen pro Kopf sind ethisch gerechtfertigt. Auch Doppelmoral?

Alois Gerster, Mittelbuch